

# MUSIK FEST ION

SA · 27. JUNI · FREEEROICA

---

**SA · 27. JUNI 2026**

20 Uhr · St. Sebald

**FREEEROICA**

stegreif



---

## AUSFÜHRENDE

### STEGREIF

1. Violine	Sebastian Caspar, Davis West, Célia Schann
2. Violine	Bartosz Nowak, Valerie Leopold, Leanne McGowan
Viola	Marc Kopitzky, Sebastian Stenhilber, Floris Faber
Violoncello	Laura MacDonald, Tadashi Forck
Kontrabass	Paul Lapp
Flöte	Luca Höhmann
Oboe	Anne Willem
Klarinette	Nikola Djurica
Fagott	Anne Fliegel
Saxofon	Sebastian Lange
Horn 1	Manuel Alejandro Lugo Viveros
Horn 2	Claudia Pavaller
Trompete	Jan Kaiser
Posaune	Alistair Duncan
Gitarre	Michael Riemer
Schlagzeug	Hiromu Seifert
Pauken	Antonio Rivero
Musikalische Leitung	Sebastian Caspar
Rekomposition, Arr.	Mike Conrad, Alistair Duncan
Inszenierung	David Fernández, Franziska Ritter
Abendspielleitung	Gineke Pranger

---

## PROGRAMM

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770–1827)

### **SINFONIE NR. 3 ES-DUR OP. 55 „SINFONIA EROICA“**

Allegro con brio

Marcia funebre. Adagio assai

Scherzo. Allegro vivace

Finale. Allegro molto – Poco andante – Presto

---

**MEHR ZUM KONZERT** Künstler:innen-Biografien & Hintergründe in der „digitalen Konzertmappe“ unter [musikfest-ion.de](http://musikfest-ion.de)

---

**NACH DEM KONZERT** kommt die Zugabe.  
Informationen dazu auf der Rückseite.

---

# EROICA. ALS BEETHOVEN DEN HELDEN VERLOR

Als Ludwig van Beethoven zwischen 1802 und 1804 an seiner dritten Sinfonie arbeitete, befand sich Europa in einer Zeit tiefgreifender Umbrüche. Die Ideale der Französischen Revolution – Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit – hatten weit über Frankreich hinaus Hoffnungen auf eine neue politische und gesellschaftliche Ordnung geweckt. Viele Intellektuelle und Künstler sahen in ihnen den Beginn einer neuen Epoche. Auch Beethoven verfolgte diese Entwicklungen mit großer Aufmerksamkeit. Anders als das oft bemühte Bild des weltabgewandten Genies vermuten lässt, war er ein politisch äußerst interessierter Mensch, der die Diskussionen seiner Zeit aufmerksam verfolgte.

Besonders faszinierte ihn zunächst Napoleon Bonaparte. In ihm glaubte Beethoven einen Vertreter jener republikanischen Ideale zu erkennen – einen Menschen, der die überkommenen Strukturen von Adel und absolutistischer Herrschaft überwinden könnte. Die 3. *Sinfonie* war ursprünglich Napoleon gewidmet; auf dem Titelblatt soll „Bonaparte“ bereits eingetragen gewesen sein. Doch im Jahr 1804 ließ sich Napoleon selbst zum Kaiser krönen. Für Beethoven bedeutete dies einen tiefen Bruch. Sein Schüler Ferdinand Ries berichtet, Beethoven habe ausgerufen: „Nun wird er auch alle Menschenrechte mit Füßen treten, nur seinem Ehrgeiz frönen und sich über alle anderen stellen.“

Der Komponist soll daraufhin das Titelblatt so heftig zerrissen haben, dass ein Loch im Papier entstanden sein soll. Die Widmung verschwand; aus der geplanten Huldigung eines politischen Helden wurde eine wesentlich offenere Bezeichnung: „Sinfonia eroica – komponiert, um das Andenken an einen großen Mann zu feiern.“ Auch wenn diese Schilderung in ihrer Echtheit mittlerweile angezweifelt wird, enthält sie vielleicht doch einen Wahrheitskern: Das Werk wird zur Signatur einer ganzen Epoche und zum Soundtrack einer Generation in Europa.

Die *Eroica* ist damit nicht einfach eine Heldensinfonie – sie ist ebenso das Dokument einer Enttäuschung. Sie erzählt vom Verlust politischer Illusionen und von der Frage, ob Größe überhaupt in einzelnen Personen liegen kann.

Auch musikalisch war dieses Werk eine Revolution. Bereits die Dimensionen sprengten alle bisherigen Maßstäbe: Die Sinfonie war fast doppelt so lang wie viele

ihrer Vorgänger. Doch nicht allein der Umfang war neu. Beethoven veränderte grundlegend die Vorstellung davon, was eine Sinfonie sein konnte. Bis dahin galt sie häufig als repräsentative oder unterhaltende Gattung; Beethoven machte sie zu einem Raum dramatischer Entwicklung und existenzieller Auseinandersetzung. Der erste Satz wirkt wie ein musikalischer Aufbruch – voller Energie, Widerstände und überraschender Richtungswechsel. Der zweite Satz, ein Trauermarsch, führte bis dahin kaum vorstellbare Schwere und Ernsthaftigkeit in die Sinfonik ein. Der Held triumphiert hier nicht einfach; er scheitert, wird betrauert, und dennoch beginnt danach erneut Bewegung. Nicht Sieg, sondern Wandlung wird zum eigentlichen Thema.

Gerade darin liegt das bis heute revolutionäre Potenzial der *Eroica*. Sie entwirft keine einfache Erzählung des Fortschritts und feiert keine politische Figur. Sie zeigt vielmehr die Spannung zwischen Ideal und Wirklichkeit – zwischen Hoffnung und Enttäuschung, Aufbruch und Ernüchterung. Vielleicht ist sie deshalb ein Werk, das bis heute unmittelbar spricht. Auch gegenwärtige Gesellschaften erleben den Verlust politischer Gewissheiten, erleben große Erwartungen, aber ebenso Ernüchterungen und Vertrauenskrisen. Die *Eroica* erinnert daran, dass Enttäuschung nicht das Ende von Hoffnung bedeuten muss. Sie stellt die Frage, ob wahre Größe nicht weniger im Triumph liegt als in der Fähigkeit, Krisen auszuhalten und dennoch weiterzugehen. Beethoven schreibt keine Musik des sicheren Sieges. Er schreibt Musik des Ringens – und gerade darin liegt ihre erstaunliche Gegenwärtigkeit.

*Oliver Geisler*

---

# **FREEEROICA. AUF DER SUCHE NACH NEUEN HELDEN**

## **STEGREIF ÜBER IHR PROJEKT FREEEROICA**

Stegreif liebt sie, die Freigeister, Revolutionäre und Andersdenkenden. All jene, die ihre Vorstellungen von der Welt hatten und sich nicht scheuten, diese auch zu leben. Nach *freeBeethoven* widmet sich das Orchester noch einmal dem ersten selbstbestimmt freischaffenden Komponisten der Klassikgeschichte und seiner dritten Sinfonie. Ludwig van Beethovens „Eroica“ fokussiert sich ganz auf die Französische Revolution und ihre Werte von „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“. Ursprünglich für Napoleon Bonaparte komponiert, entschied Beethoven unmittelbar nach dessen Selbstkrönung, dass der Tyrann kein historischer Held und kein geeigneter Widmungsträger für die Sinfonie sei, die selbst einen revolutionären Akt der Musikgeschichte darstellt.

Damals wie heute stehen diese Werte - auf denen unsere modernen Demokratien beruhen - unter Druck und umso dringlicher ist es Stegreif ein Anliegen die Rekomposition von Beethovens *3. Sinfonie* in Europa zu verbreiten und Menschen zu inspirieren. *freeEroica* handelt von Revolutionen – geschichtlich wie musikalisch – und den Helden, die sie hervorgebracht haben. Ohne Noten, ohne Dirigent und ohne Stühle strebt das Orchester ihnen entgegen und sucht dabei auch nach den kleinen Umwälzungen – und mögen diese „nur“ darin bestehen, ohne Schuhe den Konzertsaal zu betreten oder das Publikum auf eine Reise vom Frankreich des 18. Jahrhunderts bis in die Gegenwart mitzunehmen. So wird die Eroica mit Performance, Improvisation und Rekomposition neu gelebt. Zerbrochene Takte, überdimensionale Requisite und gesprengte Orchesteraufstellungen machen Beethovens Streben nach Neuem und Unerwartetem erfahrbar in einem Werk, das als Teil des jahrhundertealten Kanons mit den heutigen Hörerwartungen nicht länger bricht.

## **WAS PASSIERT HEUTE ABEND? STEGREIF SAGT:**

Beethovens *Eroica* – mal originaltreu, mal leicht abgewandelt  
ein rotes Tuch in Verbindung zu Beethovens revolutionärem Geist  
choreografische Bewegungen  
Spiel mit Licht  
Notenblätter fliegen  
Konventionen werden über den Haufen geworfen  
Stuhl-Türme werden gebaut  
ereignisreich  
es wird nicht langweilig

# ZU-GA-BE

Nach dem Konzert beginnt manchmal das Eigentliche.

ZUGABE ist unsere Einladung, in Verbindung zu bleiben –  
mit Künstler:innen, Gedanken, Geschichten und dem Musikfest ION.  
Hier erfahren Sie frühzeitig von neuen Programmen,  
besonderen Konzerten und Vorverkäufen.  
Und manchmal auch von den Ideen, die uns bewegen.  
Nicht ständig.  
Aber persönlich.

Willkommen bei ZUGABE.

*Ihr Moritz Puschke  
und das Team des Musikfests ION*



---

## IMPRESSUM

Herausgeber: Stiftung ION · Winklerstraße 13 · 90403 Nürnberg  
Telefon: 0911 21 444 66 · E-Mail: [info@musikfest-ion.de](mailto:info@musikfest-ion.de)